

# Rückblick auf zwanzig Jahre Bund ohne Namen in Deutschland

*Vortrag von Ulrich Schütz beim 11. BoN-Begegnungstreffen in Mülheim/Ruhr am 1.8.2008*

Der Boden für den Bund ohne Namen in Deutschland wurde vorbereitet durch die unglaubliche Resonanz, die das Buch von Phil Bosmans, „Vergiss die Freude nicht“ im deutschen Sprachraum fand. 1976 erstmals erschienen, wurden in zehn Jahren 40 Auflagen, das sind etwa 800.000 Exemplare verbreitet. Pater Bosmans bekam viele Anfragen aus Deutschland für Vortragsveranstaltungen, nur den wenigsten konnte er wegen seiner Arbeitsbelastungen mit dem belgischen Bund ohne Namen und den damit verbundenen sozialen Initiativen und Einrichtungen nachkommen. Der freundlich hartnäckigen Art von Friedhelm Bleicker von der Landeskirche Kurhessen-Waldeck in Kassel gelang es, ihn für Vorträge in den hessischen Kurorten zu gewinnen, von Anfang an eine Initiative der ökumenischen Kurseelsorge. Für Pater Bosmans waren das, wie er manchmal sagte, Ferien, er brauchte nur jeden Nachmittag oder Abend an einem anderen Ort zu Menschen im Urlaub oder bei einer Kur zu sprechen. Die Menschen strömten zu ihm, die Herzen flogen ihm zu. Er bekam viel Post aus Deutschland. Ich denke, dass er durch solche Erfahrungen überzeugt war: Auch in Deutschland müsste sich so etwas wie der Bund ohne Namen in Belgien aufbauen lassen.

Die große Frage war nur, mit wem und durch wen. Er lernte Menschen kennen, wie zum Beispiel den katholischen Pfarrer Rudolf Montag aus Witzenhausen, der wiederum mit Friedhelm Bleicker durch die gemeinsame Tätigkeit in der ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) befreundet war. Aber die möglicherweise geeigneten Leute hatten natürlich alle ihren Beruf und mehr als genug zu tun. Da fügte es sich, dass im Ostalbkreis, in Dischingen-Demmingen, in der Nähe von Heidenheim, ein Ehepaar, Inge und Siggie Grein-Feil, auf Phil Bosmans aufmerksam wurde. In seinen Büchern fanden sie genau die Lebensphilosophie wieder, die sie in einem von ihnen selbst gegründeten, regional tätigen Verein „Freunde schaffen Freude“ zu verwirklichen suchten: Hilfe, Lebensfreude, Lebensmut für Vereinsamte, Behinderte, Benachteiligte mit vielen gemeinsamen Veranstaltungen das ganze Jahr hindurch. Besonders Inge erwies sich dabei – trotz ihrer gesundheitlichen Beeinträchtigung – als ungewöhnlich kontaktfreudig, begeistert, redegewandt und ein sozusagen psychotherapeutisches Naturtalent. Es kam zu persönlichen Begegnungen. Pater Bosmans suchte sie zu gewinnen. Nach längerem Zögern und Schwanken sagte das Ehepaar zu, wohl auch in der Erwartung, dass sie durch einen deutschen Bund ohne Namen eine gewisse materielle Absicherung für sich selbst und ihren Verein bekommen könnten.

So kam es im März 1988 zur Gründungsversammlung in Frankfurt am Main, an der etwa ein Dutzend Personen beteiligt waren. Pater Bosmans leistete viel Aufbauhilfe, ganz konkret, bis hin zu Adressen der vielen Leute, die ihm aus Deutschland geschrieben hatten. In die Bücher wurde ein Hinweis auf den neu gegründeten Bund ohne Namen aufgenommen, auch darauf kamen Interessentenmeldungen. Nach dem Modell des belgischen Bond zonder Naam wurden monatliche Hebelkarten (die wörtliche Übersetzung der flämischen Bezeichnung hefboomkaart) verschickt, dazu ein Begleitbrief.

Als man sich nach einem Jahr wieder traf, war eine gewisse Ernüchterung unübersehbar. Es waren kaum 500 Adressen zusammengekommen. Das hat sich in den Jahren darauf etwas verbessert, aber auch nach acht Jahren stagnierte die Zahl der Zugehörigen bei 2000. Daneben gab es eine Reihe von sozialen Hilfsaktionen, das war und ist ja ein Schwerpunkt der Arbeit von BoN. Peter Kracheletz mit den Freunden in Kassel organisierte ein „Haus Lichtblick“, eine kleine Resozialisie-

rungeinrichtung für ehemalige Strafgefangene nach dem Modell des „Hotel MIN“ in Antwerpen. Manfred Backhaus, Apotheker in Münster, war Feuer und Flamme für Pater Bosmans, der für ihn in einer tiefen Lebenskrise zum Halt und zum Freund geworden war. Er hatte viele Beziehungen, zum Beispiel zu Pharmaunternehmen, die er für den Bund und das Herzensanliegen des Bundes einsetzte. Rasma Herkentrup, gebürtig aus Riga, seit Jahrzehnten in Münster lebend, organisierte in mühsamster Kleinarbeit Hilfstransporte nach Lettland. Pater Bosmans finanzierte aus seinen Buchhonoraren weitgehend die Personalkosten, die beim Bund ohne Namen in Dischingen-Demningen anfielen. Er stellte auf seine Kosten 1.700 Kerzen (mit dem deutschsprachigen Aufdruck „Danke für alles, wofür ich keine Worte habe“) zur Verfügung, die dann – ebenso wie Freixemplare seiner Bücher – zum Verkauf angeboten wurden. Bei allem Einsatz, zu dem auch eine umfangreiche Korrespondenz von Inge Grein-Feil gehörte, kam man auch nach Jahren, was die Entwicklung des Bund ohne Namen anging, nicht entscheidend weiter. Der Traum von Pater Bosmans, dass sich in Deutschland eine ähnliche Entwicklung wie in Belgien einstellen würde – insgesamt über 250.000 Interessierte –, blieb ein Traum.

Als dann nach acht Jahren die Reserve an Buchhonoraren erschöpft war, kam es notgedrungen und, wie man sich denken kann, unter wenig erfreulichen Umständen zur Kündigung des bisherigen Geschäftsführers Siggi Feil und im Herbst 1996 zur Verlegung des Sitzes vom Bund ohne Namen von Neresheim (das war das zuständige Vereinsregistergericht) nach Freiburg. Die Aufgabe der Geschäftsführung des Bund ohne Namen und seine Weiterentwicklung lief auf mich zu, ich konnte mich ihr nicht entziehen, obwohl ich für meinen Ruhestand seit 1994 ganz andere Pläne hatte. Nachdem ich bereits seit zwanzig Jahren mit dem Autor Bosmans als Verlagslektor und Übersetzer zusammengearbeitet hatte und an der gesamten Entwicklung des deutschen Bund ohne Namen mehr oder weniger beteiligt war, fühlte ich mich meinem väterlichen Freund Pater Bosmans verpflichtet, aber auch den vielen Menschen, denen durch seine Botschaft irgendwie geholfen werden konnte.

Zusammen mit Manfred Backhaus, der eine Zeitlang, bis zu seiner schweren Erkrankung an Gehirntumor, auch erster Vorsitzender von BoN war, bin ich von Münster nach Kontich gefahren, um mit Pater Bosmans das weitere Vorgehen zu besprechen. Sehr bald war uns klar, dass der deutsche Bund eine klarere Konzeption brauchte, was er eigentlich ist und was er will und was er tut. Sehr wichtig erschien dabei zweierlei: ein – wie man heute gerne sagt – niederschwelliges Angebot, keine Bindung an so etwas wie einen Verein, und sei er auch gemeinnützig, vor der sehr viele zurückschrecken; zu dem Bund kann jeder gehören, wenn er nur Interesse an der Botschaft des Bundes hat, und das ist die Botschaft des Herzens. Und als zweites: keine finanziellen Verpflichtungen wie etwa Mitgliedsbeiträge wie sonst in einem Verein. Viele Menschen sind heute auch sozial-karitativen Einrichtungen gegenüber skeptisch, sie wittern dahinter finanzielle Eigeninteressen. Diese Vorbehalte können nur durch Vertrauen abgebaut werden, aber Vertrauen ist ein langsamer Wachstumsprozess, das geht nicht mit ein paar Werbeaktionen – und sei sie noch so effektiv – aufgezogen. Deshalb verschicken wir an Interessenten oft mehrere Jahre lang für die Empfänger völlig kostenlos die BoN-Impulskarten und K 13 und erwarten nichts anderes als Interesse, Freude an Botschaft, Lebensermutigung. Und das wird uns immer wieder einmal bestätigt. Erst vor ein paar Tagen bekam ich aus Bonn einen Brief: „Ich bin so dankbar, dass es Euch gibt. Eure Texte liebe ich und sie geben mir sehr viel – in dieser oft undankbarer Zeit. Ich bin nebenberuflich Nordwalking Trainerin und biete Walk in Balance in Bonn an. Bei diesem sonntäglichen Treffen einmal im Monat lese ich Eure Texte auch vor, und die Menschen sind begeistert. Danke Euch allen und Phil Bosmans.“

Zurück zu den Anfängen von BoN in Freiburg. Ich habe eine achtseitige „Einladung, den Bund ohne Namen kennenzulernen“ im Flyerformat entwickelt, die allen Alt- und Neuinteressenten zugeschickt wurde, auch heute noch, allerdings seit zwei Jahren in modernisierter Form. Sehr bald wurden die ursprünglichen „Hebelkarten“ in BoN-Impulskarten umbenannt, die Gestaltung im

Laufe der Jahre auf ein professionelles Niveau gebracht, und auch die Texte selbst im Geiste von Phil Bosmans, wenn auch nicht unbedingt dem Buchstaben nach, weiterentwickelt. Von größter Bedeutung war die persönliche Präsenz von Pater Bosmans, selbst nach seinem Schlaganfall mit der halbseitigen Lähmung, durch Vortragsveranstaltungen in Deutschland. Anlässlich seines 75. Geburtstags organisierte Friedhelm Bleicker in Kassel eine Feierstunde im Haus St. Michael und dazu noch einen Abendvortrag in einer evangelischen Hauptkirche. Im Juni wurde im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, dem Fachorgan des gesamten Buchhandels, ein Artikel von mir veröffentlicht: „Phil Bosmans oder das Ja zum Leben“. Es war der erste umfangreichere biographische Artikel über ihn in deutscher Sprache (der übrigens auch ins Niederländische übersetzt und vom belgischen Originalverlag der Bosmans-Bücher verbreitet wurde), später wurde er in abgewandelter Form auch als Nachwort im Jahreslesebuch „Leben jeden Tag“ verwendet. Manfred Backhaus organisierte in Münster einen Vortrag von Pater Bosmans in einem großen Saal der Halle Münsterland. Edeltraud Sandner mehrere Vorträge in Amberg und Umgebung, Michaele Schommertz in Mönchengladbach. Um nur einiges aus dieser Zeit zu nennen, in den folgenden Jahren kamen noch eine ganze Reihe solcher Veranstaltungen dazu. Es war immer eine persönliche Begegnung mit diesem so viel Güte und Humor, Lebenserfahrung, Herzenswärme, Hoffnung, ja Liebe ausstrahlenden Menschen. Wie oft habe ich noch nach Jahren am Telefon Bekenntnisse von Menschen gehört: Ich habe Phil Bosmans persönlich erlebt und werde das nie vergessen. Ob das nun in Gronau, Bad Neuenahr, Wittlich, Garmisch-Partenkirchen, Soest, Bad Wildungen, Frechen, Erftstadt, Köln oder wo auch immer war.

Aber die Verbreitung der Botschaft hat auch organisatorische Voraussetzungen, die in Freiburg erst weitgehend neu geschaffen werden mussten, ohne Computer läuft heute nichts mehr und wäre die Arbeit im ehrenamtlichen „Ein-Mann-Büro“ unmöglich zu bewältigen. Wir brauchten ein unseren Bedürfnissen entsprechendes Adressprogramm, Rechnungsprogramm, Buchungsprogramm für Spenden usw. Rückblickend denke ich in großer Dankbarkeit an viele, die mir, der ich von diesen Dingen keine Ahnung hatte, geholfen haben: ein Sohn, der mir die nötigen Geräte besorgte, installierte und mich Neuling in den allerersten Umgang mit einem Computer einweihte; ein Schwiegersohn, der die BoN-Programme in wochenlanger Arbeit gratis und franco so entwickelte, das sie auch nach über zehn Jahren wunderbar funktionieren; die buchhalterisch äußerst versierte Frau eines (durch die Kirchengemeinde in Gundelfingen befreundeten) Steuerberaters, die mir in den ersten Jahren bei den Jahresabrechnungen half, ohne einen Pfennig dafür zu verlangen – um nur einiges anzudeuten; aber auch ehemalige Kollegen in der Druckerei, im Verlag, in der Auslieferung. Sehr vieles bekam ich kostenlos, geschenkt, ich möchte sagen, aus Liebe zu Pater Bosmans, den sie ja alle zumindest dem Namen nach als Bestsellerautor und großen Menschenfreund kannten.

Alle diese neuen Bemühungen zeigten Wirkung. Im Jahre 1997 verzeichneten wir 1.400 neue Adressen von Interessenten, 1998 kamen weitere 1.700 dazu. Ende 1999 waren wir bei insgesamt 6.200. Allerdings muss man dazu sagen, dass wir dann von vielen Adressen jahrelang nichts hören, keine noch so kleine Spende, keine noch so kleine Bestellung; es waren, wie man früher sagte, Karteileichen. Diese Menschen haben wir dann nach vier, fünf Jahren höflichst angefragt, ob sie noch Interesse an unseren (kostenlosen) Zusendungen hätten, und wenn sie auch darauf nicht reagierten, haben wir die Adresse aus dem aktuellen Verteiler herausgenommen. Dieser liegt zur Zeit immer noch – selbstkritisch muss man sagen: nur noch – bei 6.200, die nicht mehr aktiven Adressen belaufen sich auf 7.800, insgesamt wurde im Laufe der zwanzig Jahre an rund 14.000 Menschen – zumindest eine Zeitlang – die Botschaft des Herzens in Form von Impulskarten und K 13 zugeschickt. Nicht zu übersehen ist unter diesem Zahlengesichtspunkt eine gewisse Stagnation – nicht unähnlich wie vor zwölf Jahren, als BoN von Neresheim nach Freiburg verlegt wurde. Da stellen sich natürlich Fragen, wie es weitergehen kann, was bleiben muss, was anders werden sollte, Fragen nach der Zukunft von BoN.

Doch hier sind wir noch beim Rückblick auf zwanzig Jahre BoN. Schon früh tauchte der Gedanke und der Wunsch auf, sich persönlich zu treffen. Besonders Pater Bosmans drängte dazu aus seinen vielen guten Erfahrungen zum Beispiel mit sogenannten D-Tagen in Belgien. Aber in Deutschland war das schon aufgrund der großen Entfernungen viel schwieriger, erste Versuche von Neresheim aus verliefen im Sande. Ein großer Promotor von Begegnungstreffen war Friedhelm Bleicker; er war da sozusagen in seinem Element, hatte er doch als langjähriger Generalsekretär beim CVJM unschätzbare Erfahrungen mit der Organisation von solchen Treffen in ganz anderen Dimensionen, wie zum Beispiel bei evangelischen Kirchentagen. So fand das erste Treffen über Himmelfahrt 1998 (von Mittwoch Abend bis Samstag Mittag) in Kassel, im Haus Sankt Michael, statt. Die Resonanz auf die Ankündigung übertraf mit 45 Teilnehmern alle Erwartungen, das Haus (mit 9 EZ und 10 DZ) platzte aus allen Nähten. Das 2. Treffen, ein Jahr später, wieder über Himmelfahrt (von Do bis So), war in der Benediktushöhe Retzbach, in der Nähe von Würzburg (mit 52 Teilnehmern). Das Haus hatte uns Maria Pfeiffer vermittelt, die im Nachbarort Zell zu Hause ist. Das 3. Treffen (2000) fand wiederum in Retzbach statt. Ich habe noch die Notizen, die ich mir für den Vortrag zurechtgelegt hatte, den eigentlich Pater Bosmans halten sollte, aber er war krank und konnte nicht kommen, übrigens das erste der beiden einzigen Male, die er nicht dabei war (das zweite Mal im vergangenen Jahr in Leitershofen). Erstmals nach zehn Jahren lese ich da: „Ich möchte versuchen, ihn hier in seinem Geist lebendig werden zu lassen. Sein Geist, das ist, wie er es nennt, die Kultur des Herzens. Darüber wollte er zu Ihnen sprechen. Und ich möchte nichts anderes, als ihn zu Wort kommen zu lassen. Dabei geht es aber nicht so sehr um seine Person und schon gar nicht um Personenkult. ‚Bosmans ist nicht wichtig‘, hat er nicht nur gesagt, sondern auch so gelebt. ‚Ich bin nur ein kleiner Kobold‘, heißt es in einem seiner Bücher, mit einem kleinen Saatkorn in der Hand, um es in dein Herz zu legen.‘ Was ist dieses kleine Saatkorn, um das es P. Bosmans geht? Es ist die Botschaft vom Herzen: ‚In diese Welt gehört mehr Herz – mein eigenes‘, das ist das Motto, der Anlasser, die Initialzündung unserer Bewegung.“ So war das beim 3. Treffen (mit 56 Teilnehmern). Beim 4. Treffen, über Fronleichnam, diesmal im Haus Venusberg in Bonn, hatten wir erstmals ein Motto: „Nimm dir Zeit zum Glücklichein“ und ein eigenes Liederheft, das seitdem, Jahr für Jahr, Eva-Maria Leiber jedes Mal neu zusammengestellt und gestaltet hat. Ein Höhepunkt aller bisherigen Treffen war ohne Zweifel das 5. Treffen, 2003, mit der Feier des achtzigsten Geburtstags von Pater Bosmans in dem wunderbaren Ambiente der westfälischen Wasserburg Gemen. „Man lebt nur mit dem Herzen gut“, war damals das Motto. Es war ein Rekordtreffen mit 98 Teilnehmern und 18 Tagesgästen. Ein Jahr später waren wir im Süden, in Untermarchtal an der Donau, in der weiteren Umgebung von Ulm (mit 65 Teilnehmern), das Motto hieß: „Mensch, ich hab dich gern“. Im Jahr darauf ging es in die Pfalz, in die Nähe vom Pirmasens: Maria Rosenberg. 78 Teilnehmer waren von dem Motto überzeugt: „Wir sind gemacht für die Freude“. 2005 waren 100 BoN-Freundinnen und -Freunde mehr in der Mitte Deutschlands, in Fulda, das Motto hieß „Heute leb ich – heute hab ich Zeit“. 2006 trafen sich 96 Teilnehmer hier im Ruhrgebiet, in der Wolfsburg: „Himmel ist, wo du zu Hause bist“ und im letzten Jahr 66 Teilnehmer in der Nähe von Augsburg, in Leitershofen, unter dem Motto: „Ich lebe liebend gern.“ Von den meisten dieser Begegnungstreffen gibt es Fotoalben, die ausliegen. Da lassen sich schöne Erinnerungen auffrischen.

Jetzt wäre noch etwas zu den Hilfsaktionen zu sagen, aber das kann ich kurz machen, denn in den K 13 (vom August 2008) stand ein Überblick, in dem die einzelnen Projekte genannt und die in den letzten zehn Jahren jährlich hierfür aufgewendeten Finanzmittel, insgesamt knapp 240.000 Euro, aufgeführt wurden. Der Grundgedanke dabei war und ist: Wo sich BoN-Freunde und -Freundinnen in besonderer Weise für soziale Hilfsprojekte engagieren, helfen wir ihnen, noch mehr zu helfen. Nachdem schon seit einiger Zeit immer deutlicher wurde, dass eine verantwortliche Betreuung dieses Bereichs nicht nur viel Arbeitseinsatz, sondern auch viel Aufmerksamkeit und Erfahrung erfordert, die das BoN-Büro überfordert, kam es im Frühjahr 2008 zur Gründung einer Phil-Bosmans-Stiftung.

Zu den schönsten Erfahrungen insbesondere der letzten zwölf Jahre gehören eine ganze Reihe von freundschaftlichen Beziehungen, die gewachsen sind, vor allem auch durch die jährlichen Treffen. Das werden, denke ich, viele hier bestätigen. Die Aufgabe mit dem BoN-Büro hat mir nicht nur Arbeit gemacht, sondern mir noch mehr gegeben. Manchmal habe ich mich über mich selbst gewundert, was ich alles nicht kann und was dann doch irgendwie geklappt hat. Zu den belastendsten Erfahrungen für mich gehört all das, was ich hätte tun können und nicht getan habe; wo sich Menschen in Not, oft in seelischen Lebenskrisen, von einem Kontakt zu Pater Bosmans über das BoN-Büro Wunder erhofften und ich ihnen doch nicht helfen konnte, wie sie es sich vielleicht vorstellten. Ich habe zwar eine Menge Briefe geschrieben, aber sicherlich noch mehr Briefe an das BoN-Büro nicht beantwortet und für manche liebevollen Gesten nicht gedankt. Und dennoch, wenn mir von Zeit zu Zeit alte Briefe in die Hände fallen, möchte ich viele auch nachträglich noch mit einem einzigen Wort beantworten: danke! Ebenso bei vielen wunderschönen Karten: danke! Ebenso bei vielen Menschen auf alten Fotos: danke! Ebenso bei Erinnerungen an manche wunderbaren Begegnungen: danke! Wie zum Beispiel heute Abend: danke!